

Die Baugewerkschaft

Erscheint jeden Sonntag.
Abonnementspreis pro Quartal 80 Pf. (ohne
Rabatt), bei Auslieferung unter Kreuzband
120 Pf.

Gewandsmitglieder erhalten das Organ gratis.
Abonnementpreis: die viergespaltene Petitzeile 40 Pf.

Organ

des Zentral-Verbandes christlicher Bauhandwerker
und Bauhilfsarbeiter Deutschlands.

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Geschäftsstelle: Berlin O., Niedersdorferstr. 60. — Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337.

Schriftleitung:
Berlin O., Niedersdorferstraße 60.

Abonnements-Bestellungen, Anzeigen u. sind an
die Geschäftsstelle zu richten.

Schluss der Redaktion: Dienstag abends 7 Uhr.

Nummer 26.

Berlin, den 1. Juli 1906.

7. Jahrgang.

Verbandsmitglieder! Werbet für unsern Verband! Haltet nach den Streikorten den Zugang fern!

Inhaltsverzeichnis.

Bekanntmachung. — Vorwärts, Kollegen! — Die Praxis Fachabteilungen. — Zur Abrechnung des II. Quartals. — Streikversicherung der Arbeitgeber. — Bekanntmachungen Verbandsvorstandes. — Mundschau: Den „freien“ Schimpf im Stammbuch. Die Neutralität der „freien“ Gewerken. Bestrafter Terrorismus. Der christl. Holzarbeiterverband Deutschlands. Zu Schadensfall wegen Kontrakt- oder Tarifbruch. Wirtschaftliche Bewegung. — Verbandsnachrichten: Manneshausen, Goschau, Bielefeld, Gronau, Münster i. W., Düsseldorf, Hochelde, Oliva, Edln II. — Verschiedenes. — Rechtliches. — Bekanntmachungen. — Versammlungsbericht. — Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Laufe der Woche werden die Abrechnungsformulare für das II. Quartal versandt. Gegenfalls werden Kassabücher für die Verwaltungs- und Zahlstellen mitgegeben. Diese Bücher sind mit dem II. Quartal in Gebrauch zu nehmen. Verwaltungs- oder Zahlstellen, welche bis zum 1. Juli keine Belege der Abrechnungsformulare und Kassabücher sind, sind dies unverzüglich zu melden.

Da noch eine Anzahl Verwaltungsstellen mit der Abrechnung I. Quartal im Rückstande sind, so geben wir bekannt, daß wir Ihnen, die bis zum 18. Juli nicht abgerechnet haben, die Abrechnungsende verlängern werden:

Mitkassierer, Medisoren und Mitglieder fordern wir auf, für die Abrechnung Sorge zu tragen. — Nachstehende, welche einer Verwaltungsstelle angeschlossen haben die Abrechnung als auch die vereinbahrten Gelder an Verwaltungsstellen-Mitkassierer zu senden, auch wenn die Abrechnungsformulare Ihnen von der Centralstelle zugestellt wurden.

Der Verbandsvorstand. S. g.: F. Wieheberg.

Vorwärts, Kollegen!

Das erste Halbjahr 1906 ist vollendet. Die Baufaschon sich der Hochkonjunktur. Überall im Lande reges Leben und Treiben. Auch im Gewerkschaftsbau pulsiert eine lebhafte Bewegung. Was brachte uns überflossene Halbjahr, was brachte es unserm Verband? Es ging vorwärts, Kollegen! Dank einer planvollen, eisigen Agitation können wir einen guten Rückwärtsen kontastieren. Nicht ferne mehr stehen wir einer Abrechnung der „Baugewerkschaft“ von 50 000. Soll es dabei eben? Nein! Nicht ruhen und rasten dürfen wir, bis 50 000 Kämpfer unter unserer Fahne stehen, denn die heimliche Anzahl Exemplare, meistens mehrere tausend, wachsen weiter. Sorgen wir, Kollegen, daß die Zahlen weiter heranreisen! Da, wir müssen weiter kommen. Unsere halbe Hunderttausend Mitglieder müssen Ende 1906 überschritten sein. Daraum vorwärts in der Agitation!

Aber auch an wirtschaftlichen Kämpfen und Erfolgen war das Halbjahr, das hinter uns liegt, reich. Über 140 Orten und Städten sind für die verschiedenen Tarifverträge abgeschlossen und erneuert, drei Viertel auf friedlichem Wege, zwei Fünftel nach teils hartwürgigen Kämpfen, die heute noch teilweise im Gange sind. Kaufmänner Leser der „Baugewerkschaft“ sieht, daß Kollegen allsorts die gute Konjunktur nach Kräften nutzen. Und mit Recht! Kollegen, seien wir aber auch weiter auf dem Posten und erfüllen wir pünktlich dem Lande gegenüber unsere Pflichten! Zahlt willig und ohne die Beiträge, denn zum Kampf gehört Munition. Haben noch nicht, wie andere Verbände, die mit großen Prahlen, Extrabeiträge ausgeschrieben, denn wir behalten es als selbstverständlich, daß unsere Mitglieder keinen Pflichten nachkommen. Wir noch Lässigkeit, damit, Kollegen, denken wir stets an eine starke Zukunft! Und doppelt müssen wir rüsten, da

unsere Arbeitgeber im Baugewerbe

dem Werke sind, die Fäden ihrer Organisation immer zu ziehen. Neue Männer sind in dieser Organisation über, die rücksichtslos und beharrlich, von Stadt und Land, von Provinz zu Provinz ziehen, um ein einheitliches System durchzuführen und die Unternehmer zu führen. Überall diskutieren sie über einen einheitlichen Plan, über eine bestimmte Aktion, für die das Jahr eine Aussicht genommen zu sein scheint. Bekanntlich kann die größten Tarifverträge in allen Bezirken ablaufen. Herunter darum mit den Schlafmännern, worum es sich handelt! Seien wir auf der Höhe Mann baut vor. Das was uns 1908 zu sein scheint, kann auch schon früher kommen, mit die Erfahrung. Ein Unding muß dieser ehernen gegenüber der Indifferenz sein, es gibt keine mehr, hinein in die Organisation. Eine starke, geplante Organisation, ist die beste Gewähr für Sie und unsere Erfolge.

Aber noch ein gefährlicher Gegner im eigenen Lager sieht mit steigender Erregtheit unser Wachstum und sucht es zu hindern. Der zunehmende Terrorismus, die häflichste Kampfesweise, sie ist an der Tagesordnung. Wohl verlangt man von uns Waffenbrüderlichkeit, wohl Solidarität, aber erwirbt man solche gegen uns? Mit nichts, wo eben angängig, bekämpft man uns schärfer, wie die Unternehmer. Und angesichts dieser Tatsache will man uns noch verbürgtigen und zweifelt in der kommenden Periode an unserer Solidarität! Will man uns verschönern?

Bauhandschafften, wir alle wissen, worum der Kampf sich dreht. Dass wir die deutsche christliche Bauarbeiterchaft in unserem Centralverbande sammeln, dass wir ihnen die Augen öffnen, dass wir ein Volkswerk aufrichten, auf dem die Kreuzesfahne flattert, das verursacht den Grimm der materialistischen unglaublichen Klassengenossen. Über nichts kann und soll uns hindern, ja energischer und zielbewusster denn je sei unser Vordringen. Wenn das erste Halbjahr 1906 der Saatzeit glich, dann lässt das zweite Halbjahr, dem wir entgegengehen, der Ernte gleichen Auf, auf zur Arbeit!

Die Praxis der kath. Fachabteilungen?

Von Posen geht uns folgende Erklärung zu:

„Posen, den 18. Juni 1906. Unterzeichnete erklären hiermit, daß im Mai 1906 in der Versammlung der kath. Fachabteilung, Sektion der Bauarbeiter in Gleiwitz, dessen Mitglieder wir gewesen sind, ein Schreiben vom Generalsekretariat des Verbandes der kath. Arbeitervereine (Sitz Berlin) zur Verleihung kam, wonach fünfzig Maurergesellen sofort nach dem Neubau des Königlichen Residenzschlosses in Posen zu entsenden sind und in Arbeit treten können.“

Dem Generalsekretariat, als auch dem Vorstande der betreffenden Sektion in Gleiwitz, war es bekannt, daß sämtliche Maurer, die nicht dem polnischen Berufsverbande angehörten, in Posen und somit auch am Schlossbau ausgesperrt worden sind. Von der Aussperrung ist uns nichts mitgeteilt, sondern nach einer nochmaligen telegraphischen Anfrage in Posen hat uns der Vorstand nach hier entsandt.

Wir verurteilen auf das entschiedenste diese bewußte Vermittelung von Arbeitswilligen seitens des Generalsekretariats und des Vorstandes der kath. Fachabteilungen für Bauarbeiter in Gleiwitz zwecks Streikbruchs und bedauern lebhaft, daß wir Mitglieder der kath. Fachabteilung gewesen sind, geben aber auch gleichzeitig bekannt, daß wir ausgechieden sind.

Alle kath. Kollegen möchten wir aber angesichts dessen warnen, den kath. Fachvereinen beizutreten.

Edmund Malz, Franz Pozel, Karl Wessels.“

Es sind uns außer dieser Erklärung eine Anzahl Mitgliedsbücher von ausgetretenen Fachabteilungsmitgliedern zugegangen, so von Josef Schudrich, Robert Schmiela, Franz Wittel, alle drei eingetreten in Janowitz. Als Vorsitzender hat unterzeichnet ein Joseph Latta.

Es ist somit erwiesen, daß das Generalsekretariat Berlin wie die örtliche Fachabteilungsleitung in Gleiwitz mit voller Absicht die kath. Arbeiter nach Posen zitiert haben, um die ausgeworfenen Bauarbeiter dorthin zur Unterwerfung zu zwingen. Ob sich diese schändliche Handlungsweise mit der katholischen Moral vereinbaren läßt, möchten wir bezweifeln; wenn ja, dann sind die Arbeiter nach dieser Moral ganz rechtlose Heloten, die man mit jedem Mittel ins Joch zwingen muß! Ob aber auch andererseits es der kath. Arbeitervereinsseite förderlich ist und man den kath. Bauarbeiter im Osten, wie im Saargebiet, auf dem Eichsfelde usw. anrufen kann, sich den Vereinen des Berliner Verbandes anzuschließen, das möchten wir sehr bezweifeln.

Die Verantwortung mögen die tragen, welche die kath. Religion zu einer Klassenreligion stempeln durch solche Handlungsweise. — Bezüglich der Generalversammlungen der Fachabteilungen zu Pfingsten in Berlin d. F. müssen wir nachtragen, daß auch die Bauarbeiter separat getagt haben. Es waren 13 Mainz zugegen. Es wurde beschlossen, vom 1. April bis 1. Dezember bei Arbeitslosigkeit Unterstützung zu zahlen. Über die Höhe ist nichts vermerkt, anscheinend ist die Sache wieder salutativ und sind so die Mitglieder willens, Werkzeuge in den Händen der jeweiligen Vorstände. In den bisherigen Sitzungen der Bauarbeiter heißt es: „§ 9. Mitgliedern, die ihren Verpflichtungen nachgekommen, und die mindestens 52 Wochenbeiträge geleistet haben, können durch die besonderen Vorstandbeschlüsse bestimmte Unterstützungen gewährt werden.“ Auch hielt, wie es im „Arbeiter“ heißt, Herr Götz-Berlin ein Referat über Bauarbeiterkasse. Als Fazit schlug er eine Resolution vor, die genau den Wortlaut hat wie die auf unserem

Braunschweiger Verbandstage 1905 angenommene. Die Herren belieben also, sich fremdes Eigentum ohne Quellenangabe anzueignen!

Das Hauptgewicht legten die einzelnen Generalversammlungen auf Errichtung von Arbeitsnachweisen in den einzelnen Vereinen, die in den Bezirken Verbindung haben, und deren Spitze im Hauptnachweis — Berliner Generalsekretariat — auslaufen soll. Man wird also mit der Zeit ein richtiges System ausbilden, um die Bestrebungen der Gewerkschaften zur Verbesserung der Lebenslage der Arbeiter, und damit deren Hebung aus dem sittlichen und materiellen Elend, zu bereiteln.

Wir bauen ja auf den gesamten Sinn der kath. Bauarbeiter in diesen Vereinen, die, wie obere Figur zeigt, sich doch nicht zu den verwerflichsten Zwecken missbrauchen lassen, aber unsere einfache Pflicht ist es, dieselben früh genug aufzuläutern, daß sie auch ihre Gelde zu solden Zwecken nicht hergeben.

Die christlichen Gewerkschaften insgesamt im Gesamtverbande, werden sich aber mit der Frage beschäftigen müssen, ob es sich noch länger mit ihrer Arbeiterehre vereinbaren läßt, mit diesen Vereinen Berliner Richtung in den Ausschüssen für soziale Angelegenheiten, auf Kongressen usw. zu arbeiten!

Zur Abrechnung des II. Quartals

sehen wir uns veranlaßt, einige Bemerkungen und Anweisungen zu geben. Es sollte dieses ja eigentlich nicht mehr notwendig sein, da wir auf jedem Formular oder Buche, welches vor den Kassierern oder Ortsvorständen übergeben, vorgebrachte Anweisungen und Beispiele anführen. Die Erfahrungen, die wir in der Buchführung überhaupt aller schriftlichen Arbeiten bislang bei einem Teile unserer Kollegen genossen haben, sind offen gestanden, die traurigsten, wäre eine Unterlassungshandlung gegenüber unserem Verbande. Hauptfächlich in den Kassenbüchern der Ortsverwaltungen herrschen teilweise Missstände, die nicht länger bestehen dürfen. Es soll damit nicht gesagt sein, daß Unfehlbarkeiten vorherrschen; nein, Gleichgültigkeit und Unpünktlichkeit. Unpünktlichkeit in der Eintragung der Beiträge, sowie der erhaltenen Materialien von der Centralstelle. Daraus resultieren sich dann selbstverständlich die Schwierigkeiten bei der Fertigstellung der Quartalsabrechnungen. Am Quartalsabschluß weiß man dann nicht mehr, wieviel Marken man erhalten und verkauft hat. Schließlich sind sich die Kollegen selbst im Zweifel, ob sie dieselben überhaupt erhalten haben. Dann wird der Hauptkassierer angerufen. Dieser hat dann schließlich nichts weiter mehr zu tun, als zu berichten, wieviel Material nach den Verwaltungsstellen gesandt ist. So drückt sich also Unpünktlichkeit der Verwaltungsstellen-Kassierer zusammen an der Hauptkasse und macht dem Kassierer das Leben schwer. Sauer, Kollegen, das kann nicht so weitergehen. Hier muß Wandel geschaffen werden. Hierzu berufen sind zunächst die Revisoren. Diese müssen mehr auf der Hut sein, wie bisher. Es ist geradezu unbegreiflich, was oftmals von einem Teil der Revisoren bis jetzt unterzeichnet ist. Kollegen, die von vornherein wissen, daß sie im Rechnen nicht bewandert sind, sollen lieber einen Posten als Kassierer oder Revisor nicht annehmen. Teilweise sind auch von den Verwaltungsstellen-Kassierern Bescheide bei uns über die Revisoren eingelaufen, daß dieselben sich so oft vom Kassierer zur Revision nötigen lassen. Solche Bescheide sollten die Kassierer am besten bei ihren Mitgliedern vorbringen, damit die andere wählen. Die Revisoren haben laut Statut die Pflicht, die Kasse monatlich zu revidieren und den Mitgliedern Bericht zu erstatten. Die Mitglieder haben die Pflicht, die Revisoren, falls sie nicht selbst monatlich von der Revision Bericht erhalten, daran zu erinnern und den Bericht zu verlangen. Die Kollegen haben doch jedenfalls ein Interesse daran, zu wissen, wie viel Kollegen die Beiträge gezahlt haben, wieviel Geld vereinnahmt und verausgabt ist und wie die Kassenbücher geführt werden. Wäre in diesem Sinne bislang gearbeitet, so hätten wir heute nicht nötig, diese bitteren Worte zu schreiben, jedoch sind wir im Interesse unseres Verbandes dazu verpflichtet. Es trifft somit auch die Mitglieder viel Schuld an den Missständen. Die Mitglieder müssen aber auch bedenken, daß sie durch Lauheit im Zahlen der Beiträge ebenfalls den Verwaltungsstellen-Kassierer ihr Amt vergällen. Wir wollen hoffen, daß diese Zeiten dazu beitragen, daß in Zukunft die Missstände verschwinden und dadurch Pünktlichkeit im Kassieren und der Führung aller Geschäfte eintreten. Das zweite Quartal ist am 30. Juni zu Ende und laut Statut sollen die Abrechnungen 14 Tage nach Schluss des Quartals in den Händen des Hauptkassierers sein. Es ist dieses also der 15. Juli. Sorgen wir also dafür, daß, wie in heutiger Nummer der Hauptvorstand bekannt gibt, spätestens am 18. Juli die Abrechnungen in den Händen des Hauptkassierers sind. Der Hauptvorstand wird ohne Rücksicht die gemachte Androhung der Entziehung der Zeitung durchführen. Alle halbe Jahre veröffentlichen wir in der „Baugewerkschaft“ die Abrechnung und zwar namentlich der Verwaltungsstellen. Es wird jedem Kollegen einleuchtend, daß ohne die Abrechnungen der Verwaltungsstellen dieses unmöglich ist. Auch wollen die Kollegen bedenken, daß eine derartige Abrechnung innerhalb einiger Tage vom Hauptvorstand nicht aufgestellt werden kann. Es ist deshalb gerade die plärrische Einwendung der Abrechnungen der Verwaltungsstellen für das zweite Quartal unabdingbare Notwendigkeit, soll die Abrechnung nicht

trieber, wie bislang sechs bis acht Wochen später zur Veröffentlichung gelangen. Kollegen, das macht unserem Verband keine Ehre. Sorgte also diesesmal hauptsächlich für Unzulänglichkeit.

Die Revisoren

wollen bedenken, daß ihr Amt eines der wichtigsten und verantwortungsvollsten in einer Arbeitervororganisation ist. Sie tragen, falls nicht alles in Ordnung ist, die Hauptschuld. Große Unregelmäßigkeiten sind unmöglich, wenn die Revisoren auf dem Posten sind. Die Revisoren haben bei den Revisionen folgendermaßen zu verfahren: Zuerst sind die Einnahmen festzustellen, soviel an Märkten, wie an sonstigen Wertezeichen, und wie groß der Markenbestand am Schluß des vorhergehenden Quartals vorhanden und wieviel Marken verkauft, also im laufenden Quartal für Geld eingetauscht sind. Des weiteren, ob der Kassier noch sonstige Einnahmen (für Bücher oder Broschüren, Futterale, Eintrittsgeld bei öffentlichen Versammlungen, Kartellbeiträge u. a.) hatte.

Nachdem die Einnahmen festgestellt sind, ist die Feststellung der Ausgaben vorzunehmen. Bei dieser ist nicht allein darauf zu achten, daß in die Kassenbücher die Eintragungen gemacht sind, sondern daß für jede Ausgabe eine Quittung vorhanden ist. An die Hauptkasse gefundene Gelder müssen mit einer Postquittung oder einer von Hauptkassierer ausgestellten Quittung belegt werden.

Sind die Einnahmen und Ausgaben festgestellt, so muß der Kassen- und Markenbestand ermittelt werden. Den Markenbestand erhält man, wenn man die noch vorhandenen Marken von den im Laufe des Quartals erhaltenen, mit Einrechnung des am Schluß des vorigen Quartals oder bei der letzten Revision noch vorhandenen Marken, abzieht. Den ermittelten Kassen- oder Markenbestand haben sich die Revisoren vorlegen zu lassen; ebenso müssen sich die Revisoren beides notieren und dem Kassierer bescheinigen. Diese Notierung hat folgendermaßen zu geschehen:

Bei der am _____ (Datum) vorgenommenen Revision ist ermittelt:

a) Eine Einnahme mit Kassenbestand bei der vorletzten Revision von _____ M. _____ Pf.

b) Eine Ausgabe von _____ Bleibt Bestand _____ M. _____ Pf.

Der Markenbestand betrug:	
a) Eintrittsmarken	Stück
b) Wechselseitige Beitragsmarken	M.
c) Arbeitslosenmarken	M.
d) Pauschalmarken	M.
e) Agitationssmarken	M.
f) Gründungsbeitragsmarken	M.
g) Aufschlagsmarken	M.
h) Kartellmarken	M.

Ist der ermittelte Kassen- und Markenbestand vorgelegt und die Bücher richtig geführt, dann muß dem Kassierer die Richtigkeit der Kassen- und Buchführung bescheinigt werden.

Falls nun Unregelmäßigkeiten bei der Revision herausgestellt haben, ist dieses ins Kassenbuch zu vermerken und dem Vorstehenden der Verwaltungskasse als auch dem Verbandsvorstand mitzuteilen.

Die Revisoren haben ferner dafür zu sorgen, daß die Geltung, welche der Hauptkasse gehören, an dieselbe abgeführt werden. Den Verwaltungs- und Bahnhofskassierern legen wir nochmals dringend ans Herz, die zweite Quartalsabrechnung pünktlichzeitig zu halten. Ebenso mögen die Mitglieder alle ihre event. ständigen Beiträge bezahlen. Lasse sich jedoch kein Kassierer abhalten wegen einziger rücksichtiger Beiträge, nicht abzurechnen. Dieses ist kein Grund dafür. Die Bezirks-Vertreter wollen ebenfalls nicht wie bisher auf die Kassen- und Buchführung ein Auge mehr richten. Die Kasse ist der Lebensnerv des Verbandes. So den meisten Verbänden ist es Pflicht jedes Aktionärs, daß er bei jedem Besuch, den er einer Verwaltungsstelle macht, auch die Kasse reibt und in die Kassabücher einen Bericht der Revision macht. Es muß dieses in Zukunft bei uns ebenfalls der Fall sein.

Ahlo, Kollegen, auf, an die Arbeit! Wenn wir alle unsere Kräfte ausspannen, so werden wir die bis jetzt noch vorherrschenden Missstände beseitigen. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg, sagt ein altes Sprichwort. Zeigen wir alle diesen Willen, so werden wir auf Lust und Liebe an unserem Verbande finden.

Streikverfügung der Arbeitgeber.

Die „Soziale Praxis“ berichtet über die Gründung einer Entschädigungsgeellschaft säfischer Arbeitgeber zur Entschädigung bei Arbeitsentlassungen. Am 10. März hatte eine Mitgliederversammlung säfischer Arbeitgeber einstimmig die Gründung einer jüngeren Gesellschaft beschlossen. Der in der konstituierenden Versammlung gewählte Ausschuß ist dann am 27. April zur Bekleidung der Leitung zusammengetreten und hat diese dann den Verbandsmitgliedern mit der Aufforderung zum Beitritt in die Entschädigungsgeellschaft zugestellt. Die hierzu erfolgten Beitrittserklärungen sind so zahlreich eingegangen, daß die Gesellschaft gegründet werden konnte. Dieselbe soll am 1. Juli ins Leben treten. Die Gesellschaft werden vorläufig dem Verband säfischer Industrieller erledigt. Die Gesellschaft soll alle Arbeitgeber im Einigreich Sachsen mit Ausnahme derjenigen Betriebe umfassen, welche der Tertiärberufsgenossenschaft angehören, da für diese bereits eine ähnliche Vereinigung besteht.

Das „Reichsberichtsblatt“ bringt in seiner Nr. 4 eine zusammenfassende Darstellung der Bemühungen der deutschen Arbeitgeber, sich gegen die Folgen von Streiks, Boykotts und Asperungen zu verteidigen. Diese Bemühungen haben ihren Ausgangspunkt durch die Ausperzung in Grimmaischen erhalten und wurden um maßgeblichen geprägt durch die rezenten sehr erfahrene Arbeitgeberverbände, in erster Linie die Hauptkasse und der Kreis säfischer Arbeitgeberverbände, die sich beide im Jahre 1904 bildeten. Am 17. März 1905 trat die Gesellschaft des Gesamtverbands säfischer Metallindustrieller zur Geschäftsführung bei Arbeitsentlassungen ins Leben; ihre geistige Tätigkeit begann am 1. Juni. Nach dem Geschäftsbereich, der am 2. März d. J. veröffentlicht wurde, waren dieser Gesellschaft zu Ende des Jahres 1905 742 Mitglieder mit 120.000 Arbeitern und einer Jahresabrechnung von 140 Mill. Mark beigetreten. Seit dem 1. Januar 1906 sind weitere 60 Mitglieder mit einer 10.000 Arbeitern beigetreten. Die Entschädigungsgeellschaft pro 1905 (einem Monat) befragten für Streiks 63.011 Mark, für Asperungen 56.022 Mark, zusammen 119.033 Mark. Die im einzelnen folle gezahlte Höchstentlastung betrug 24.116 Mark, die Summe nach Abzug der Verwaltungskosten und sonstigen Ausgaben 124.372 Mark, welche der Entschädigungs fonds durchfallen. Es verbleb demnach ein Überhang für das Jahr 1906 und 15.358 Mark. Da der Holzindustrie hat eine ähnliche Zusammenfassung bestanden in dem Arbeitgeberkonsortium der deutschen Eisenindustrie und Holzindustrie. Nach für das Eisenindustrie, für die Eisenindustrie und andere Gewerbe sind ähnliche Befürderungen geschaffen. Man ist nun bereit, eigenen Organisationen eine gemeinschaftliche Rückversicherung zu geben, und aufzuhören mit Erfolg zum Schluß bemühten lange das „Arbeitgeberblatt“. Die ganze Bewegung ist zurzeit noch nicht abgeschlossen. Für ein Drittel aber die Bemühungen der so gebildeten Organisationen fehlen noch alle notwendigen Mittel. Es läßt sich ganz leicht nachweisen, welche der ehemaligen Organisationen bei Arbeitgeberseite gewirkt haben, was ob sie darüber oder gegenüber den Arbeitgebern

Arbeitervororganisation. Ein Urteil darüber wird erst der Verlauf der nächsten Jahre ermöglichen, in welchen sich der weitere Ausbau der jetzt begonnenen Organisation vollziehen dürfte.

Für die Arbeiterverbände ergibt sich aus diesen Bemühungen der Arbeitgeber schon jetzt die Lage, unermüdlich an der Ausbreitung und inneren Stärkung ihrer Organisationen zu arbeiten.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Stärkeunterstützung für verstorbene Mitglieder oder deren Ehefrauen zahlt der Verband nach einer ununterbrochenen Beitragsleistung von mindestens 80 Wochen. Anträge auf Unterstützung müssen innerhalb 8 Wochen nach erfolgtem Tode gestellt werden. Unterstützung darf nur auf Anweisung des Verbandsvorstandes ausgeschahen werden.

Bei Anträgen auf Unterstützung ist das Mitgliedsbuch, sowie eine amtlich beglaubigte Sterbeurkunde an den Verbandsvorstand einzusenden, ferner muß dieodesursache mitgeteilt werden.

Krankenunterstützung zahlt der Verband an alle Mitglieder, sofern dieselben mindestens ununterbrochen 80 Wochenbeiträge geleistet und von einer rechtsgerichtlichen Krankenkasse Krankengeld beziehen und zwar vom achtten Krankheitstage an.

Unterstützungen dürfen nur auf Anweisung des Verbandsvorstandes ausgezahlten werden.

Bei Anträgen auf Unterstützung ist das Mitgliedsbuch, sowie eine amtlich beglaubigte Sterbeurkunde an den Verbandsvorstand einzusenden, ferner muß dieodesursache mitgeteilt werden.

Krankenunterstützung zahlt der Verband an alle Mitglieder,

sofern dieselben mindestens ununterbrochen 80 Wochenbeiträge ge-

leistet und von einer rechtsgerichtlichen Krankenkasse Krankengeld be-

ziehen und zwar vom achtten Krankheitstage an.

Der Anspruch auf Unterstützung muß innerhalb sechs Wochen erhoben sein.

Geldsendungen sind nur an den Hauptklassierer Fr. Jacoby, Berlin O. 17, Süderdorfer Straße 60, zu richten.

NB. Die Geltung für Insolvenz in der „Baugewerkschaft“ sind

stets ungehindert einzuhalten. Die Kosten der Insolvenz sind in demselben in Klammern beigegeben.

Rundschau.

Den „freien“ Schuhbrüder ins Stammbuch. Hannover, 21. Juni 1906. Wegen Bekleidung der christlichen Gewerkschaften wurde am 19. d. J. der Centralvorsitzende des freien Verbandes der Fabrik-, Land-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, Reichstagskandidat Aug. Brey, zu 160 Mark Geldstrafe verurteilt. In einem Artikel im „Proletarier“ hatte nämlich u. a. folgender Satz gestanden: „Die Kerntruppen dieser christlichen Gewerkschaftsspieler sind ehemalige Streitbrecher und Kollegen, die wegen ehrenrüchtiger Handlungsweise aus unseren Verbänden ausgeschlossen sind, und um die wir sie nicht benötigen und sie ihnen gönnen, denn gleich und gleich gefestigt sich gern.“ Der Staatsanwalt hatte wegen der Beschimpfung sechs Wochen Gefängnis beantragt. Das Gericht erkannte auf 150 Mark Geldstrafe oder 15 Tage Gefängnis. Publikation des Urteils, Eingehung der noch vorhandenen Exemplare und Unbrauchbarmachung der Formen und Platten.

Die Revisoren haben ferner dafür zu sorgen, daß die Geltung, welche der Hauptkasse gehören, an dieselbe abgeführt werden. Den Verwaltungs- und Bahnhofskassierern legen wir nochmals dringend ans Herz, die zweite Quartalsabrechnung pünktlichzeitig zu halten. Ebenso mögen die Mitglieder alle ihre event. ständigen Beiträge bezahlen. Lasse sich jedoch kein Kassierer abhalten wegen einziger rücksichtiger Beiträge, nicht abzurechnen. Dieses ist kein Grund dafür. Die Bezirks-Vertreter wollen ebenfalls nicht wie bisher auf die Kassen- und Buchführung ein Auge mehr richten. Die Kasse ist der Lebensnerv des Verbandes. So den meisten Verbänden ist es Pflicht jedes Aktionärs, daß er bei jedem Besuch, den er einer Verwaltungsstelle macht, auch die Kasse reibt und in die Kassabücher einen Bericht der Revision macht. Es muß dieses in Zukunft bei uns ebenfalls der Fall sein.

Also, Kollegen, auf, an die Arbeit! Wenn wir alle unsere Kräfte ausspannen, so werden wir die bis jetzt noch vorherrschenden Missstände beseitigen. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg, sagt ein altes Sprichwort. Zeigen wir alle diesen Willen, so werden wir auf Lust und Liebe an unserem Verbande finden.

traten in den Weg gelegt werden. Trotz des oft und mänen der „Genossen“ in Berlin, Hamburg, Bremen usw. schritte. Wahrscheinlich wird der diesjährige Verbandsunterstützungswesen des Verbandes weiter ausbauen und die Beitragssatz auf 60 Pf. erhöhen. Dadurch würde die Stärkefähigkeit des Verbandes wieder bedeutend.

Zu Schadenersatz wegen Kontrakt- oder Tarif-

werben neuordnungs immer mehr Arbeitnehmer verurteilt, das Gothaer Gewerbegericht, wie die „Soziale Praxis“ in zwölf Bauhandwerker, die unter Kontraktbruch in den traten, zu je 12,50 M. Buße wie Tragung der Kosten urteilt. Gegen neun andere wird demnächst verhandelt.

In Mainz haben 26 Glaseren die Gehilfen wegen Kontraktvertrag verklagt. — Die Hamburger Arbeitgeber in der Holz-

Schadenersatz verklagt, weil er nach der Maiausspruch-

nach der Maister erfolgte, entgegen dem Tarifvertrag, 1908 künftige Veränderungen stellte, und bei deren Abschaffung verboten.

Die Direktion der Hamburg-Amerika-Schiffss-Line ver-

gab einen Schadenersatz von 12.000 M. von 142 Schau-

reien. — Bei den Urtissen und Klagen, die auch in un-

reinen als Warnung dienen mögen, treten zwei Richter

einmal, einmal, daß man verfügt, die Verbände

zurückführen lassen, welcher lautet: „Hat ein Arbeitgeber

oder Gehilfen gegen den Arbeitgeber zu, wobei er von diesem vor rechtmäßiger Beendigung

des Arbeitsverhältnisses entlassen worden

— Diese Forderung ist an den Nachweis er-

schieden nicht gebunden. Durch ihre Gelt-

machung wird der Anspruch auf Erfüllung

Vertrags und auf weiteren Schadenersatz ge-

schlossen. Dasselbe steht dem Ge-

richt der Arbeitgeber als Entschädigung

den Tag des Vertragsbruchs und jeden fol-

Arbeitszeit, höchstens aber für eine Woche,

Beitrag des ortsspezifischen Tagelohnes fort.

Diese Forderung ist an den Nachweis er-

schieden nicht gebunden. Durch ihre Gelt-

machung wird der Anspruch auf Erfüllung

Vertrags und auf weiteren Schadenersatz ge-

schlossen. Dasselbe steht dem Ge-

richt der Arbeitgeber als Entschädigung

den Tag des Vertragsbruchs und jeden fol-

Arbeitszeit, höchstens aber für eine Woche,

Beitrag des ortsspezifischen Tagelohnes fort.

Diese Forderung ist an den Nachweis er-

schieden nicht gebunden. Durch ihre Gelt-

machung wird der Anspruch auf Erfüllung

Vertrags und auf weiteren Schadenersatz ge-

schlossen. Dasselbe steht dem Ge-

richt der Arbeitgeber als Entschädigung

den Tag des Vertragsbruchs und jeden fol-

Arbeitszeit, höchstens aber für eine Woche,

Beitrag des ortsspezifischen Tagelohnes fort.

Diese Forderung ist an den Nachweis er-

schieden nicht gebunden. Durch ihre Gelt-

machung wird der Anspruch auf Erfüllung

Vertrags und auf weiteren Schadenersatz ge-

schlossen. Dasselbe steht dem Ge-

richt der Arbeitgeber als Entschädigung

den Tag des Vertragsbruchs und jeden fol-

Arbeitszeit, höchstens aber für eine Woche,

Beitrag des ortsspezifischen Tagelohnes fort.

Diese Forderung ist an den Nachweis er-

schieden nicht gebunden. Durch ihre Gelt-

machung wird der Anspruch auf Erfüllung

Vertrags und auf weiteren Schadenersatz ge-

schlossen. Dasselbe steht dem Ge-

richt der Arbeitgeber als Entschädigung

den Tag des Vertragsbruchs und jeden fol-

Arbeitszeit, höchstens aber für eine Woche,

Beitrag des ortsspezifischen Tagelohnes fort.

Diese Forderung ist an den Nachweis er-

Stadtach, 2. Juli. (Stuttgarter.) Die Situation ist für die noch nicht günstig und trügt, sowie die in Nr. 20 unseres Berichtsberichts angelegten nur dazu bei, die Einigung weiter zu fördern. Den Arbeitgeber ist es trotz großer Anstrengung bisher nicht gelungen, Arbeitswillige heranzuziehen. Ein großer Teil der Kollegen ist bisher schon anderweitig unterwegs und weitere werden folgen. Wir haben alles vertrieben, um Verständigung herbeizuführen, welche aber an dem Punkt der Arbeitgeber scheiterte.

Bericht Bayern.

Donauhaus, 2. Juli. Unsere Kollegen sind in den Streit, in Regensburg seit fünf Wochen hinein, mitmengenommen. Der Streit scheint ein langwieriger zu werden. Die ausständigen Kollegen sind meistens abgereist. Nur wenige "Getreue" sind zu verblieben geworden. Die Konfektion ist im allgemeinen sehr gut. Der Kampf wird aber dadurch erschwert, daß die Gewerkschaften, ihres Zeichens "frei" organisiert, teilweise Maurerarbeiten verrichten. Wo bleibt da der Kartellkampf der soz. Bauhandwerkerorganisationen und wo die Solidarität der Genossen?

Landshut, 2. Juli. Anfangs dieses Monats hat der sozialdemokratische Maurerberband hier Vorberungen gestellt. Die Läden auf 45 Pf. pro Stunde. Bisheriger Lohn war 40 Pf. Hier glaubten nun die tonangebenden Genossen, daß dieelben wünschten, daß eine Organisation unsterreichlich über die Christlichen zur Tagesordnung überzugehen. Als die von den Genossen angestrebten Einigungsverhandlungen waren, wurde der Streit beschlossen. Da glaubten sie nun, unsere Kollegen schon Nachläufer machen, — aber diese dürfen wir nicht mitmachen, so brauchen wir auch nicht mitmachen und arbeiteten den ersten Tag weiter. Um zweiten legten sie aber die Arbeit ebenfalls nieder und zwar bis zum letzten Mann. Trotzdem versuchten die Getreuen der Parteipresse "Münchener Post" und des "Grundstein" mit einigen Tauchbuchstichen den Christlichen wieder eins an, „In den Freiheiten werdet ihr sie erkennen.“ Dieses ganz gut Anwendung bei den Genossen, wenn man sich umsetzt in ihrem Lager. Es beschäftigt ein „Genosse“, Mitglied im Ausschuß des roten Maurerberandes, sein und zurzeit eine Abordnung ausfüllt, mehrere streitende. Dieselben sollen angeblich zu den neuen Bedingungen überredet werden. In der Tat werden sie aber mit 28 Pf. pro Stunde das etwa die neuen Bedingungen sein? Ferner haben mehrere Wochentage Streitarbeit. Über ihre bislangen Anträge später. Wenn wird man sie erst recht an ihren erinnern, die Genossen sowohl als Arbeitgeber, wie als Agitatoren?

Bericht Posen.

In Kosten bewirkt der Streit der Maurer und Zimmerer dem 14. Juni unverändert fort. Die Kollegen sind bis jetzt entschlossen, auszuhalten, bis der Sieg ihre ist. Leider sind unorganisierte Kollegen zu Streikern geworden, so auch die Polizei, welche jetzt insgesamt etwa 80 Mann. (1) Dabei tun besonders die Gebrüder Korbik hervor. Der eine, ein Zimmerpolier, der andere, Polizeigefelle bei den anderen, sind beide die eifrigsten Agitatoren für den politischen Kampf. Wir gratulieren dem Verband zu solchen „Aktivitäten“. Die politisch preisenden Kollegen bedanken sich auch, politischen Verbände beizutreten, denn weit über 200 sind jetzt organisiert. Sie kennen ihre Bappenheimter. Bis zum Mann, welche sämtlich als Streikposten gebraucht werden, die Kollegen Kosten verlassen und andere Arbeit gehen trotzdem die Arbeitgeber durch schwarze Listen es fertig zu bringen und sogar einige, die mehrere Wochen dem Streit schon dort gearbeitet haben. Über nur darum, die der Verwaltung Kosten als Mitglieder angehören, sollte Handlung der Arbeitgeber verstößt gegen die guten und hätte der Staatsanwalt Grund zu einem wirklichen Verfahren. Wird er es tun? Die Arbeitgeber scheuen keiner noch Geld, auch haben sie die Pfingstfeiertage geöffnet, Streikbrecher heranzuziehen. Trafen doch unsere Streikende in Glogau, etwa 10 Meilen von Kosten entfernt, die Suche nach Streikbrechern unter allen möglichen amüsanten Versteckungen. Aber umsonst war ihr Liebesherzen Übersicht und Völkern verschmähen sie nicht. So wie die Unternehmer Kotom und Kubaczewski, erheiter ausdrückte, letzterer aus Reichenberg, vergangene Woche Streikende die aber sofort, nochdem ihnen das Versprochene nicht gegeben ist, auf das Streibureau kamen und wieder ab. Man hat diesen Kollegen zuhause versprochen, bei ihrem Erscheinen in Kosten würden sie sofort jeder 10 Mark als Entschädigung erhalten, 50 Pf. Stundenlohn und freies Logis. — Kollegen fordern 38 Pf.

Kosten. Am 4. Juni legten die Maurer hier selbst die Forderungen, weil die Unternehmer es für unmöglich gehalten haben, auf unsere Forderungen zu antworten. Natürlich vertrug sich allerlei Mittel die Sache zu bereiteln, so sollte Verhandlung zu spät angemeldet sein, und mußte unterlassen. Doch nach drei Tagen kamen wir durch Vermittlung eines Bürgermeisters zu Verhandlungen, und der Erfolg ist mit 38 Pf. Stundenlohn nebst den üblichen Bedingungen festgelegt. Der Tarif hat Gültigkeit bis 1. Juni 1907. Man bedenkt, daß selbst Löhne von 3,00—3,25 Pf. gezahlt werden, so ist der Erfolg ein großer. Mögen auch die Kollegen möglichst aufwachen, denn dort steht es ähnlich.

Bericht Frankfurt a. M.

Archen, 17. Juni. Im Einverständnis mit unserem Verband, Kollegen Becker-Frankfurt, reichten wir den hiesigen Arbeitgeber eine Lohnforderung von 50 Pf. bei 10 Stunden ab, welche bezahlt wird mit 44 Pf. bei 11 Stunden. Der Arbeitgeber überstand uns ein diesbezügliches Schreiben, worin Verhandlungen von 2 Pf. Lohnzählerung und Verkürzung der Arbeitszeit enthalten waren, ebenfalls erklärte der selbe sich nicht zu unterhandeln. Da sich bis jetzt die anderen Arbeitgeber noch nicht entschieden hatten, uns mit einer Antwort befreien, so haben wir sie zu einer Verhandlung aufgefordert, den 21. Juni eingeladen, wo Kollege Becker-Frankfurt sein wird. Kollegen, es liegt jetzt an uns, der einen Tarif zu beschaffen, indem wir den Arbeitgeber davon überzeugen, daß unsere Forderungen gerecht und daß wir auch befürwortet sind. Da noch auf einigen Baustellen Indifferenten ist es Pflicht der Kollegen, dafür zu sorgen, daß vor es zur Arbeitsniederlegung kommt, unserem Verband angehören. Dann Kollegen, sorgt dafür, wenn es zum Punkt kommt, daß die noch Wandelmitglieder gleich abreisen, der „Baugewerkschaft“ wird ja immer Zugang von Kollegen gewünscht, damit wir keine Streikbrecher zu verhindern. Auch mögen sich die Kollegen von Seiten der Arbeitgeber nicht beeinflussen lassen, indem sie bei verschiedenen Verbandskollegen eine Lohnzählerung haben einholen. Daraus ist zu ersehen, daß die Haltung der Arbeitgeber nicht in der Lohnforderung zu suchen, sondern daß schließlich der schlimmste Knoten ist. Hoffentlich werden den Arbeitgebern zeigen, daß auch im Siegerland sind, welche Arbeitgeberinteressen zu vertreten willten.

Verbandsnachrichten.

Berichte über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige Versammlungen sendet man sofort an die Redaktion des Fachorgans. Nur kurze Mitteilungen können noch Dienstagabend für die laufende Nummer bearbeitet werden.)

Achtung!

Tägliche Verbandskollegen (Maurer) finden Arbeit in Königsberg i. Pr. Zu melden im Verbandsbüro, Ebene, Langgasse 10 II.

Stukkateure.

Mannheim, den 18. Juni. („Genossen“ als Schriftsteller und Kvalitionsrechtsträger!) Bis vor kurzem besaß der sozialdemokratische Stukkateurerband hier eine fast unbeschränkte Macht. Dieselbe benutzte er dann auch höchst, um alle Stukkateure und Gipfer zu eichten Sozialdemokraten heranzuziehen. Das sollte freilich sein Fall werden. Es waren nämlich auch eine Anzahl Kollegen darunter, welche auf christlichem Boden stehen, und welche sich die fortwährenden Schimpfsereien auf die Religion, wie nichtsozialdemokratischen Parteien entschieden verbaten, ebenfalls die Agitation für das heilige sozialdemokratische Schimpf- und Käseblättchen. Vor allem war es Kollege Fischer, einer der tüchtigsten Gewerkschafter, der auch den vorjährigen Streit geleitet hatte, welcher in den Versammlungen in dieser Gewissensfrage Toleranz verlangte. Da kam er aber schön bei den „Genossen“ an. Man bezeichnete selben als Wöhler und Ständer, rief eine öffentliche Versammlung wegen ihm ein, in welcher der bekannte Schwäger Wagner das Christentum und die christlichen Gewerkschaften in Grund und Boden reden sollte. Natürlich vertrat Kollege Fischer unter dem Hinweis auf die Freiheit und Gerechtigkeit auch hier seinen Standpunkt, und die „Genossen“ mussten die Segel einziehen. Jetzt wurde in einer Mitgliederversammlung Kollege Fischer aus dem Verband ausgeschlossen wegen seiner Überzeugung! Aber damit nicht genug, auch an den Arbeitgeber trat man heran und verlangte die Entlassung Fischers. Durch Hunger wollte man ihn und seine Familie zwingen, ins Gefangenensein mit einzustimmen! Dieser Schlag gegen die vitalsten Menschenrechte, dieser Raub des Koalitionsrechts — Kollege Fischer war bei uns eingetreten — öffnete den übrigen christlichen Kollegen aber die Augen, und auch sie traten zu uns über. 26 Mann. Die Wut der Genossen und die Schimpfserei des roten Käseblättchens läßt sich ja nun denken, und haben wir die Reaktion wegen Beschimpfung verklagt. Wir werden diesen Barbaren Aufstand beibringen! Am 16. Juni legten wieder 18 Genossen die Arbeit nieder beim Meister Stoß, um ihn zur Entlassung unserer Kollegen zu zwingen. Selbstverständlich ein Schlag ins Wasser, denn wir werden unsere Sache schon verteidigen, und so rückständig, wie die hiesigen Sozialdemokraten, sind unsere Arbeitgeber nicht, daß sie diesen Koalitionsrechtsraub mitmachen. Heute hat sich unsere Bahnhofstelle bereits verdoppelt, und die Genossen sehen das, wie die betrübten Lohnerbeiter, denen die Feste fortgeschwommen sind. Nun vorwärts, Kollegen, wir haben gesehen, daß in den „freien“ Verbänden ein anders wie sozialdemokratisch denkender Arbeiter mit allen Mitteln geplagt und verfolgt wird, darum heraus aus diesen Zwangssachen der roten Volksbeglückter, hinein in die christlichen Gewerkschaften!

Essen. Die am 16. Juni stattgefundenen Mitgliederversammlungen wurde vom Kollegen Deuser eröffnet. Nach dem 1. Punkt der Tagesordnung, Aufnahme neuer Mitglieder, wo 10 Kollegen aufgenommen wurden, entspann sich eine lebhafte Debatte. Kollege Deuser wies darauf hin, daß in Nr. 20—24 des „Stukkateur“ der Übertritt von christl. Kollegen in der Essener Bahnhofstelle gemeldet, so in Nr. 24 von acht Kollegen. Zur Richtigstellung und um falscher Auffassung vorzubeugen, hat die Versammlung beschlossen, einen diesbezüglichen Bericht im Organ zu veröffentlichen, da die hochtrabenden Berichte der Essener Firma fälschlich bekannt und wir nicht in der Lage sind, wegen Unverfügbarkeit unseres Organs die Sachen stets zu korrigieren. Nun sind zu uns in kürzer Zeit verschiedene Freie übergetreten, was ja bei einiger Falter Überlegung selbstverständlich ist und darüber wir natürlich kein großes Geschrei machen. Von uns sind drei Kollegen übergetreten. Ja, wenn Kollegen für 6 oder 10 Pf. höheren Wochenbeitrag ihre christl. Weltanschauung preisgeben, so ist das ja sehr bedauerlich. Wir glauben, das Umgeliehrte wäre eingetreten, wenn der erhöhte Beitrag auf der Leipziger Generalversammlung der „Freien“ angenommen worden wäre, umsonst haben sich die rheinisch-westfälischen Delegierten nicht so dagegen gewehrt. Was bringen dagegen die christl. Stukkateure für große Opfer, wenn sie trotz der Unverfügbarkeit der Genossen noch höheren Beitrag leisten, und hoffentlich sieht noch mancher Kollege, d. h. von den Freien, ein, daß die Ideale, die sich die christl. Gewerkschaft gesetzt, mehr Wert haben, wie 5 oder 10 Pf. niedrigerer Beitrag. In Nr. 20 des „Stukkateur“ steht dann weiter auch: viele christl. Kollegen haben eingesehen, daß ihr Interesse besser im freien Verband vertreten werde, — na, liegt denn die Interessenvertretung in schönen Berichten oder Versammlungsbeschlüssen, die nicht gehalten werden? Sind doch Fälle bekannt, wo in Geschäften Mißstände geherrscht haben und fast nur Freie beschäftigt waren, die nichts geändert haben. So haben sie auch vor kürzer Zeit in verschiedenen kleinen Geschäften Werkstellersammlungen abgehalten, natürlich unter sich, weil wir jetzt selbständig vorgehen, denn mit Leuten, die es nicht ehrenhaft mit uns meinen, können wir keine Verbindung haben. Die Mißstände verschwinden noch, und auf Befragen von uns erklärte man, in den Werkstellersammlungen nur Werkstellersleute gewählt zu haben! Ferner ist in der Versammlung der „Freien“ vom 12. Mai die Firma Klein u. Comp. einer Kritik unterzogen worden, weil diese Firma nicht überaupt nicht an den Tarif fällt. Dann war auch beschlossen worden, eine Werkstellersammlung mit uns abzuhalten, auf deren Bescheid warten wir heute noch. Nun wird erzählt, ein Kollege von uns sei dreimal benachrichtigt worden, aber nicht gekommen; ob die ganze Sache von dem einen Kollegen von uns abhängt, sei dahin gestellt, aber Tatsache ist, daß unser Kollege einmal einen kleinen Zettel auf der Arbeitsstelle bekommen hat, zu einer Besprechung in einer Wirtschaft in Essen. Unser Kollege folgte dieser Einladung und war bereits am Lokal angelangt, als die betreffenden Stukkateure vor ihm herunterstiegen, stark angetrunken, und er es dann vorzog, nicht hinzugehen, denn mit solchen Leuten kann man eine wichtige Besprechung nicht abhalten. So steht also in Wirklichkeit die „Interessenvertretung“ aus; oder sollen wir noch auf die Tarifverhandlungen hinweisen, wo wir den Tarif verteidigen müssten, den Oberthal durch seine Konzessionen den Meistern gegenüber verschlechtert hat? — Jetzt möchten wir an die christl. Kollegen die Bitte richten, jeder auf seinen Kosten und nicht eher geruht und geradet, bis der letzte Stukkateur in unsere christl. Gewerkschaft eingereicht ist, besonders jetzt, wo der Zugang nach oben so stark ist, da muß jeder Bauteilektron sein. Besucht ferner die Versammlungen, es werden aufklärende Vorträge gehalten, denn Wissen ist Macht!

N.B. Den Arbeitsnachweis hat soll. Phil. Deuser, Essen-Rüttenscheid, Dorotheenstr. 24. — I. Kassierer Heinr. Schäfer, Rüttenscheid, Mathildenhöhe, 31 II.

Maurer.

Goslar. Am zweiten Pfingstfeiertag wurde hier im Lokal des Herrn Gubke eine Mitgliederversammlung abgehalten, welche leider schwach besucht war. Es fehlten sogar Kollegen, welche im Vorstande sind, Kollegen! Und geht nicht so weiter, denn

heutige Versammlungen halten wir ab, und dennoch halten es die Kollegen nicht für notwendig, zu erscheinen. Wir appellieren an das Pflichtgefühl der Kollegen, in den nächsten Versammlungen Mann für Mann zu erscheinen, denn die Tagesordnung ist jedesmal eine wichtige. Auf der Tagesordnung am zweiten Pfingstfeiertag waren zwei Punkte: 1. Bericht von der Delegiertenkonferenz aus Posen, 2. Stellungnahme zur Zahlung von Extrabeiträgen für den diesjährigen 6. Kongress der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, welcher am 22., 23. und 24. Juli in Breslau tagen wird. Es wurde beschlossen, daß alle Kollegen, welche in Breslau arbeiten, einen Extrabeitrag von 75 Pf. zu entrichten haben. Kollegen, welche außerhalb Breslau arbeiten, 50 Pf. Eine Anzahl von Kollegen haben schon bezahlt. Wir ersuchen alle diejenigen, welche noch nicht Gelegenheit hatten, etwas davon zu hören, sich hierdurch zu überzeugen, um auch ihre Beiträge bis Ende dieses Monats in die Hände des Kassierers U. Jendryka gelangen zu lassen. Dieser Extrabeitrag kann auch in Briefmarken eingezahlt werden. Kollegen, auch hier appellieren wir an euer Pflichtgefühl, um den Kongress würdig vorbereiten zu können. Über beide Punkte sprach soll. U. Jendryka. K. Hinte sprach einige Worte über den Artikel III der „Baugewerkschaft“, „Innere Reformen“, und forderte die Kollegen zur Erfüllung ihrer Pflichten auf.

Bielefeld. Es geht vorwärts, es würde noch besser vorwärts gehen, wenn alle christlich organisierten Bauhandwerker besser ausgerüstet wären mit dem schweren Schwert des Wissens, wenn alle Kollegen eifrig darauf bedacht wären, für den Verband zu werben und zu streben, wenn alle Kollegen es als ihre Pflicht erkannt hätten, daß es jedem Kollegen, der außerhalb unseres Verbandes steht, gefragt werden muß, nur die christlichen Gewerkschaften sind die wirtschaftlichen Vertreter des Arbeiters, nur die christlichen Gewerkschaften haben als wichtigste Aufgabe die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Arbeiters sich gestellt. Sieben wir mit diesen Waffen in den Werbellämpfen, ziehen wir hinaus und sagen es den Kollegen, nur durch Zusammenschluß in die christlichen Verbände kann eure oft sehr traurige Lage eine bessere werden, dann muß sich der Erfolg an unsere Fahnen holen. Als Beweis mag dienen, daß in den Orten des Minden-Ravensberger Landes, wo wir mit Agitation eingesetzt haben, das Ergebnis die Gründung einer Verwaltungsstelle war. So auch am Sonntag, den 10. d. M. in Gießen, nachdem wir am zweiten Pfingsttag eine Besprechung dort hatten, wurde am Sonntag mit einer Versammlung eingesezt. Trotzdem nun die „Genossen“ schon lange dort agitiert hatten, und auch in der Versammlung unserer Vorhaben zu vereiteln suchten, (die Taktik der Genossen kennt man: Lüge, Verleumdungen und Verdrehungen), trotzdem mißlang der Versuch vollständig. Nachdem soll. Bärbel-Bielefeld in treffender Weise die Notwendigkeit der Organisation gefordert und die Bestrebungen der beiden Verbände, der freien und christlichen, gezeigt hatte, kam es zu einer recht scharfen Auseinandersetzung mit den Genossen. Sie wurden aber gründlich bestimmt, indem es der Versammlung gezeigt wurde, wie es den christlichen Verbänden viel besser gelungen wäre, in meist ruhiger und friedlicher Weise Lohnverhöungen zu erzielen; auch würden die christlichen Verbände ebenso gut und noch besser wie die freien, in scharfen Lohnkämpfen ihre Interessen zu vertreten, ohne daß mit Staatsbedenken und Landtagsliebe gebrochen wird. Das Resultat war, daß eine Verwaltungsstelle des christlichen Bauhandwerkerverbands mit circa 35 Mitgliedern gegründet wurde. Nach Beendigung der Vorstandswahl forderte soll. Bärbel in kurzen Worten die Unwesen auf, recht eifrig für unsere Ideale und Bestrebungen zu werben, und für Wachen und Gebieben der jungen Verwaltungsstelle zu sorgen. Vorwärts auf der ganzen Linie, das muß das Bestreben sämtlicher Verbandskollegen, auch im Minden-Ravensberger Lande sein.

Gronau (Westf.). Wenn irgendwo der christlichen Gewerkschaft Hindernisse im Weg treten, dann ist es hier in der nordwestlichen Ecke des Münsterlandes. Wir hatten schon vor drei Jahren den Anfang mit der Gewerkschaft gemacht, aber durch allerlei Schikanierungen, besonders der Behörden, mußten wir wieder in die Vergangenheit zurückkehren. Jetzt scheint es uns aber doch zu gelingen, eine Bahnhofstelle unseres Verbandes hochzuhalten. Vor einigen Tagen hatten wir eine kleine Beteiligung arrangiert, bei der uns soll. Bumbros-Münster die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation vortrug. Sämtliche anwesenden 25 Kollegen ließen sich einschreiben. Wir agierten in aller Stille weiter und der Erfolg ist, daß heute 95 Kollegen in unserem Verband organisiert sind; mindestens 80 Prozent der hiesigen Bauarbeiterchaft. Damit ist bewiesen, daß nichts imstande ist, den Arbeiter daneben von der Organisation fernzuhalten. Die Meinung, die besonders hier noch viele Anhänger hat, daß die Gewerkschaften einzig und allein das Produkt einer gewerkschaftlichen Fehlerei sei, ist hiermit glänzend widerlegt. In dem abhängigen, schlecht gelöhten Arbeitervorstande liegt der Gedanke des Zusammenschlusses tief begründet. Das Streben nach Verbesserung ist dem Menschen von Natur aus gegeben; man braucht ihn nur auf das Mittel hinzubringen, und er greift zu mit vollen Händen. Allerdings gibt es auch hier, wie überall, Kollegen, die über die Zeit des einen Tages nicht hinwegschauen, die ruhig ihr müßiges Leben weiterschleudern und ganz gemächlich zuschauen, wie ihre Mitarbeiter sich auch für sie plagen und Opfer bringen. Wir werden schon dafür sorgen, daß hier in Gronau die Zahl dieser Sorte Mitarbeiter immer geringer wird. Am 6. Juni hatten wir wiederum eine Mitgliederversammlung. Als wichtigster Punkt der Tagesordnung ist die Vorstandswahl zu nennen. Der Kollege Heumann vom Textilarbeiterverband will unsere Geschäfte noch vorläufig mitführen, weshalb er auch als Vorvorsitzender gewählt wurde. Sobald die übrigen Kollegen mit der Gewerkschaftsliste besser vertraut sind, sollen diese auch die Leitung übernehmen. Zu dem Vorvorsitzenden wurden noch fünf Mitglieder in den Vorstand gewählt, die aus ihrer Mitte den Kassierer und Schriftführer und zwei Vorständende wählen. Unseren Mitgliedern, besonders den Hauskassierern und Vorstandsmitgliedern, soll es jetzt zur Pflicht gemacht werden, sich eifrig dem Studium der Gewerkschaftsachen zu widmen, besonders den allmählich stattfindenden Unterrichtsfürsten zu besuchen. Derselbe wird Mittwochs, abends 9 Uhr, bei Herrn Rudolf Boerlinghaus abgehalten. Am 15. Juli findet eine öffentliche Versammlung statt. Ihr Lokal und Redner wird der Vorstand sorgen. Unseren Mitgliedern noch die Mahnung: Halten zusammen, möge das Feuer, das sie jetzt zeigen, nicht einem Strohfeuer gleichen, das nach kurzer, lebhafter Flammen erlischt. Auch wenn die Arbeitnehmer noch praktische Gewerkschaftarbeit kommt, müssen sie standhalten und tatkräftig mitarbeiten. Es gilt der Lehrgang unseres ganzen Standes, und diese Arbeit ist wohl des Schweizes der Edlen wert.

Münster i. W., 10. Juni. (Wahrnehmungskontrollen) Eine in der letzten Woche im Monat Mai vorgenommene statistische Aufnahme ergab folgendes Resultat: Neubauten waren vorhanden: 93. Davon waren im Fundament 8, Kellergründung 11, ersten Geschoss 15, zweiten Geschoss 10, dritten Geschoss 3, am Wollenden und Bergischen 46, Durchhäusern 7, Reparaturbauten 11, Ausbaubauten 4, Umbauten 4. Auf all diesen Bauten waren 692 Maurer beschäftigt. Davon im christlichen Verband 469, im freien Verband 223. Von Zimmerern 212, davon im christlichen Verband 174, im freien Verband 38. Von Bauarbeiterinnen 505; davon im christlichen Verband 327, im freien Verband 178. Außerdem sind von Arbeitern über 60 Jahre und Invaliden, die keiner Gewerkschaft angehören, 12, Gehobene 58 aufgefunden worden. Die Zahlen, die in dieser Statistik angeführt sind, sind nicht ganz genau stimmt, weil es außer

diesen angeführten Punkten noch kleine Flickarbeiten gibt, die bei einer statistischen Aufnahme nicht zu finden sind, aber im großen und ganzen kann keine Differenz vorkommen. In betreff Baubarkeitschutz bleibt immer noch verschiedenes zu wünschen übrig. Gerüstbau und Abdichtungen haben sich schon gegen die folgenden Jahre verbessert. Was das Herstellen von Baubuden und Vororten anbelangt, geht das erstere, bloß fehlen auf verschiedenen Stellen Fußböden und Fensterscheiben; Worte findet man auf den wenigsten Baustellen, statt Schutzhüllen ist ein Stück Kantschel oder Hebel darstilbergelegt, das als Schott dient. Die Meinlichkeit derselben ist auch nicht aufzufindend, da wird häufig nicht eher daran gedacht, bis abgebrochen wird. Was die Verbandsklassen anbelangt, geht es; die meisten Kollegen haben eine Liste, worin sie Warte, Winden und Karbol haben, bloß das Erwähnende auf jeder Baustelle ist bis jetzt noch nicht der Fall. Was die Einhaltung des Tarifes anbelangt, gibt es auch noch einige Übergriffe in betreff Einhaltung der Arbeitszeit. Dieses ist aber hauptsächlich den Arbeitskollegen selbst zuzuschreiben, weil sie sich durch schlechte, unüberlegte Arbeitsschreie hinsetzen lassen, die Arbeitszeit zu verlängern, um zu ihrem Tagelohn zu kommen. Das traurige bei der ganzen Sache ist: wenn die Kollegen auf ihre Fehler aufmerksam gemacht werden, sagen sie ganz einfach: das können wir halten, wie wir wollen. Da kann man bloß das eine sagen: zu was Tarifverträge und zu was die geführten Kämpfe um Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen, wenn dieses von einigen Arbeitskollegen mit Nichtbeachtung besorgt wird?

Übendcheid (Westf.). Am 4. Juni wurde die außerordentliche Mitgliederversammlung von Koll. Schilling um 4½ Uhr eröffnet. Der Versammlungsbefehl war ein guter zu nennen, indem sich ungefähr 80 bis 85 Kollegen daran beteiligt hatten.

NB. 1. Punkt der Tagesordnung erstatteten die Hilfsklassierer

Sauer und Möller den Agitationsergebnis und teilten uns mit, daß seit der letzten Versammlung 19 Mann neu aufgenommen und 3 übergetreten seien, also insgesamt 22 Kollegen. Koll. Sauer und Möller beantragten, noch zwei weitere Hilfsklassierer zu wählen. Dementsprechend wurden die Kollegen Jahn und Braun gewählt, welche die Wahl annahmen und auch verprachten, eifrig für unsere Sache einzutreten. Den Kollegen Sauer und Möller wurde von der Versammlung für ihre rege Agitation die verdiente Anerkennung ausgeschrieben. — Die "freien" Gewerkschaften haben dieses Frühjahr hier bei uns in Übendcheid höchst abgedröhnt; alles in unserem Verband, muß stets die Parole sein, ebenfalls seien es die übergetretenen Kollegen ein. Wegen dem Bericht des Koll. Werner aus Bochum wurde die reichhaltige Tagesordnung beschränkt bis zur nächsten Versammlung. Hierauf erhielt Koll. Werner das Wort. Er sprach über das Thema: "Das Jahr 1905 und seine wirtschaftlichen Kämpfe und deren Folgen". Redner ging näher auf die Aussperrung im Baugewerbe ein und belehrte das Verhalten des Arbeitgeberverbandes, welcher jetzt schon sich rüstet und stärkt, um nach Abschluß des jetzigen Tarifes im Jahre 1908 uns energetischer Front machen zu können. Deshalb müßte ein jeder Kollege stets für unsere Sache arbeiten, um die Indifferenzen in den Centralverband der christlichen Bau- und Bauhilfsarbeiter einzurichten, um jeden gegen uns gerichteten Schlag ruhig parieren zu können. Weiter führte er aus, daß nach einigen Tarifverträgen uns die "freien" Verhändler hintergehen wollten; bis heute haben sie kein Glück gehabt (das ist man von den Genossen gewohnt). Dem Kollegen Werner wurde für seinen außerordentlich klaren Vortrag allgemeiner Beifall zuteil. Die Versammlung wurde um 8 Uhr mit einem Hoch auf den christlichen Centralverband geschlossen.

Hochscheid. Am 4. Juni hielten wir die erste Generalversammlung der Hauptverwaltungsstelle Hochscheid und Mors ab, welche nicht gut besucht war. Kollege Pfeffer-Oberhausen, welcher zu dieser Versammlung erschienen war, traf einen kurzen Rückblick auf das verschlossene Vierteljahr und machte uns bekannt, daß die Mitgliederzahl in unserem Bezirk bedeutend zunommen hätte, auch hiess er auf den abgeschlossenen Tarif hin, welcher Geltung habe bis 1908. Derselbe sei nur durch die Organisation errungen und müsse auch strikt eingehalten werden. Sobann legte er den Kollegen dringend ans Herz, nicht eifrig zu agitieren und nicht eher zu ratzen, bis der lebte Mann unserer Organisation zugeführt sei, und im Jahre 1908 Mann an Mann, Schulter an Schulter stände. In der Diskussion meldeten sich mehrere Kollegen. Sobann erstaunte Kollege Paul den Passierbericht. Die Einnahmen der Hauptkasse waren 262,65 M., die Ausgaben 58,84 M.; an die Centralkasse wurden eingezahlt 203,81 M.; Einnahme der Lokalkasse mit Bestand vom letzten Quartal 274,84 M., Ausgabe 153,99 M., Bestand somit 121,05 M. Es wurden sobann dem Passierbericht entnommen. Den Vorsitz der Hauptverwaltung bilden die Kollegen: Thomas von Reis, Vorsitzender, Mors, Kolonie C. Str. 54, Heinrich Paul, Kassierer, Mors, Kolonie D. Str. 16, Kurf. Str. 16, Heinrich Paul, Schriftführer, Mors, Kolonie D. Str. 16. Beispielen: Koll. Schnett und Abel, Beisitzer: Koll. Weisse, Mons und Koch.

Köln, den 18. Juni. Erfolgen wir den diesjährigen ersten Quartalsabschluß, so ersehen wir, daß unsere Lokalkasse um ein Mehr von ca. 76 Mark gewachsen ist, desgleichen auch die Mitgliederzahl um 34 zugenommen hat. Die ganze Einnahme betrug 566,45 Mark, wovon 441,18 M. an den Bezirksklassierer resp. Hauptkasse abgeführt sind. Der Lokalbestand betrug 194,72 M., die Mitgliederzahl 221. Bei dieser ganz häufigen Zahl der Mitglieder wäre über doch ein besserer Versammlungsbesuch zu verlangen. Viele Kollegen scheinen sich einzubilden, daß mit den Beitragssätzen ihre Pflicht erfüllt ist. Die Versammlungen sind gewissermaßen rauhe Schule, wo wir uns als richtige Gewerkschafter ausbilden können. Sind wir erst dieses, dann werden die Arbeitgeber sich uns gegenüber auch besser stellen; die Herren wissen ganz genau, wo der Schuh drückt. Darum, Kollegen, bemühe sich ein jeder, die noch nicht Organisierten in unseren Verband hineinzubringen, zugleich denselben aber auch als erste Pflicht den fleißigen Besuch zu den Versammlungen einzuprägen. Da hört man z. B. sehr häufig in Boppard, wie hauptsächlich die Vorarbeiter sich gegenwärtig darüber beschagen, daß vielen die tausendfache Zulage vom 1. Mai d. J. nicht gezahlt wird, oder andere unzweckmäßige Abzüge, wie der ganze Beitrag zur Ortskassenkasse, gemacht werden. In den Versammlungen ist schwer da, der jokos zur Sprache bringt, damit dem abgeholt werden kann. Wo kein Kläger, da kein Richter. Wenn keine Beweise und Angaben der bestehenden Mitglieder vorliegen, kann die Lokalkommission auch nicht entscheiden. Sehen wir uns doch die zahlreiche gewordene Aussprachung in Oliva an. Hier hat es eben auch am Ende gezeigt, denn Solidarität funktionierte die meisten nicht dem Namen, viel weniger der Tat nach. Sieben aber ein solidarisches Verhalten der Augen zu führen, muß Ausgabe der schon gut organisierten Kollegen sein, nicht aber dadurch, daß jene nach solchen Orten wie Boppard und Bergisch Gladbach hinübergehen, nein, nur da, wo solche unantastbare Kollegen jenseitig befinden, die nicht wissen, was sie tun sollen. Das gute Versammlungsbuch war nicht verlegt habe. Meine zukünftige Adresse ist:

Peter Brendel, Wallstadt (Saarbrücken), Hellmuthstr. 4 II.

Angeschlossen aus dem Verbande ist der Maurer Ant. Selbmann (Buchstr. 26 833) wegen Verlust gegen § 15a des Statuts.

Bauhilfsarbeiter.

Ges. II. Am 2. Juni hielt unsere Zahlstelle ihre regelmäßige Mitgliederversammlung in unserem neuen Büro, Ges. Haus „Zur Krone“, an welche zweimal befiehlt war. Als Ge-

referent war Koll. Ulrichsdorf anwesend, und hielt uns einen Vortrag über die Entwicklung der christlichen Gewerkschaften, speziell des Centralverbandes christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter. Er wies den Kollegen an Hand der Zahlen nach, wie die christlichen Gewerkschaften in den letzten Jahren bedeutend gewachsen sind, ganz besonders unser Centralverband. Wenn wir heute eine Auslage der "Baugewerkschaft" von 47 000 zu verzeichnen haben, so ist dies ein Beweis, daß die christlichen Bauarbeiter eingegangen haben, wo ihre Interessen am besten vertreten werden. Es wurde ihm reicher Beifall für seine Worte gesetzt. Koll. Ulrichsdorf dankte dem Referenten für seinen ausgezeichneten Vortrag und ermahnte die Kollegen nun, nachdem wir ein schönes Lokal zur Verfügung hätten, auch dafür zu sorgen, daß das Volk in unseren Händen bleibt. Wenn von Seiten der Genossen dem neuen Wirt die Versicherung gegeben worden ist, wir könnten dies Volk nicht hochhalten. Kollegen, dann liegt es an euch, den Genossen zu zeigen, daß die Bauhilfsarbeiter und Maurer stark genug sind, das Volk zu füllen. Es darf kein Kollege mehr die Versammlung schwänzen, sie müssen sich stets an die Ueberschrift unseres Organs erinnern, die da heißt: "Ein richtiger Gewerkschaftler darf in keiner Versammlung fehlen." Zum Schlusse ermahnte der Referent die Bauhilfsarbeiter, doch mehr wie bisher die Versammlung zu besuchen, da wir jetzt endlich einmal ein passendes Lokal zur Verfügung haben, dem Wirt auch Entgegenkommen zu zeigen, so daß der Saal jedesmal besetzt wird. Die Genossen würden sich freuen, wenn wir es nicht hochhalten könnten, um es wieder zu besetzen. Über der neuen Wirt will sich das Volk rein halten von den roten Gesellen. Nachdem Koll. Ulrichsdorf noch auf die nächste Versammlung, wo Beschlusstafel über die Erhöhung der Beiträge stattfinden soll, aufmerksam gemacht, schloß er die Versammlung um 11 Uhr,

Verschiedenes.

Sozialdemokratische Gewerkschaften. Am Samstag, den 16. Juni, hielt die Bahnhofszelle Köln des christl. Holzarbeiterverbandes im dortigen Kastellpalast eine von 500 Personen besuchte Versammlung ab. Zu derselben hatten sich auch ungefähr 80 "Genossen", meist Mitglieder des sozialdemokratischen Holzarbeiterverbandes, eingefunden und zwar, wie aus ihrem ganzen Verhalten hervorging, mit der bestimmtens Absicht, die Versammlung zu stören. Infolge des von den "Genossen" veranstalteten Radanmarsches mußte dieselbe geschlossen werden. Nicht zufrieden mit diesem Resultate gingen dann die "Holzgenossen" gegen die Mitglieder des christl. Holzarbeiterverbandes mit Tätschkeiten vor, was eine allgemeine Schlägerei zur Folge hatte. Nachdem erst mit Schreien und Stößen geschlagen wurde, dienten später Stühle und Biergläser als Wurfschäfte. Von letzteren sollen ungefähr 150 zertrümmert worden sein. Sogar durch die Abfälle zum Restaurationsraum und zum Hof flogen die Biergläser. Die Tische wurden umgeworfen und bildeten mit den bezwischen liegenden Menschen, Stühlen, zerbrochenen Stöcken und Glasscherben ein wirres Durcheinander. In ihrem blinden Fanatismus haben sich die "Genossen", welche sich aus der Hölle ihrer Gemeinschaft zusammensehnen, gegenseitig verprügelt. Verschiedene mehr oder weniger schwer Verletzte blieben auf dem Kampfplatz. Die Wit der "Genossen" ist erklärt, wenn man weiß, daß der christliche Holzarbeiterverband im Cölnener Bezirk stetige Fortschritte macht, während der sozialdemokratische Verband den Krebsgang geht. Es ist ja auch nur zu natürlich, daß anständige Menschen von einer solchen Gesellschaft weit abrücken.

Literarisches.

Wer hält uns einen Vortrag? — so wird so oft von den Vorständen gefragt, und große Freude macht es, einen Redner zu bekommen. Haftet selbst Vortrag? so antworten wir darauf, und damit ihr eine richtige und notwendige Anhaltspunkte habt, empfehlen wir allen Kollegen, die agitatorisch tätig sind, und solchen, die sich gern betätigen wollen, die sieben erschienenen

Vortragsstizzen.

Breis 40 Pfg. Vorausgegeben vom Gesamtverbande; von unserer Zentrale zu bezahlen. Die "Vortragsstizzen" enthalten reserviertmäßig zusammengestellt, die Thematik:

1. Berechtigung und Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften."
2. Irrtümchen und Ziele der deutschen Arbeiterbewegung."
3. Die Arbeitervertretung in der sozialen Gesellschaften."

Um die Sendungen zu vereinfachen, empfehlen wir den Verwaltungsstellen, gleich in größerer Anzahl zu beziehen.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Hauptvorstandes berufen wir nach § 8 des Status die diesjährige

Bezirks-Konferenz

nach Siegen ein. Diese findet Sonntag, den 15. Juli, vormittags 10½ Uhr, im Gasthaus „zum Felsenkeller“, Bahnhofstraße (eine Minute vom Bahnhof) statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Bezirksvorstehenden.
2. Innere Reformen.

Die zu dem Bezirk Frankfurt a. M. gehörenden Verwaltungsstellen werden erucht, zu der Konferenz Stellung zu nehmen und die Delegierten zu wählen. Die Kosten für die Delegierten haben die einzelnen Verwaltungsstellen selbst zu tragen. Die gewählten Delegierten sind dem Bezirksvorstehenden sofort mitzuteilen. Etwaige Anträge an die Konferenz sind bis spätestens Donnerstag, den 12. Juli, einzureichen. Die Delegierten werden erucht, ihr Eintreffen so früh wie möglich einzurichten, da die Tagung pünkt 10½ Uhr beginnt.

Der Bezirksvorstand.
S. A. Jos. Becker.

Agitationsbezirk Hamm.

Der Agitationssprecher, Kollege Heunen, wohnt vom 1. Juli ab Sandstr. 2. Sämtliche Korrespondenzen des Agitationsbezirks mit dem Bezirksvorsteher sind dorther zu berichten.

Bezirk St. Johann-Saarbrücken.

Es diene den Kollegen zur Nachricht, daß ich mein Bureau verlegt habe. Meine zukünftige Adresse ist:

Peter Brendel, Wallstadt (Saarbrücken), Hellmuthstr. 4 II.

Angeschlossen aus dem Verbande ist der Maurer Ant. Selbmann (Buchstr. 26 833) wegen Verlust gegen § 15a des Statuts.

Der in Nr. 25 der "Baugewerkschaft" ausgeschlossene Maurer (Buchstr. 79 833) darf nicht S. 1. Zahlstelle Kafft.

Versammlungskalender.

Hilf nicht nur durch Stat., sondern auch durch La. Sonntag, den 1. Juli.

Westernh., 7 u. b. So.

Behlsdorf, 8 u. „8 u.

Spanienstr.

Sonneberg, den 8. J.

Nachen, (Maurer) 11 u. b.

Albagen, 4 u. b. Altenber-

garten, 16 u. b. So.

Beverungen, 4 u. b. So.

Dieburg, 5 u. b. Mo.

Düsseldorf, 11 u. b. Do.

Wohldorf I., 11 u. b. Do.

Wohldorf II., 11 u. b. Do.

Von., (Stützpunkte) 11 u. b.

Haus (Dreieck).

Wohldorf, 4 u. b. Evingermann.

Borsum, 4 u. b. So.

Brakel, 11 u. b. Verbands-

Breime, 8 u. b. Altenma-

rsdorf.

Brilon, 8 u. b. W.

Burgscheibach, 4 u. b. Be-

rlin.

Bürstadt, 4 u. b. Gerold-

stein.

Cölpin, (Bem.) 11 u. b.

Cöln, (Bem.) 11 u. b